

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse  
**Herausgeber:** Schweizerischer Forstverein  
**Band:** 135 (1984)  
**Heft:** 11

**Artikel:** Waldbegehung vom 30. Juni 1984  
**Autor:** Schwager, Gerold  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-766803>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Waldbegehung vom 30. Juni 1984

Von Gerold Schwager, Aadorf

Oxf.: 181.45:425.1:48

Die Exkursion in die Waldungen der Bürgergemeinde Frauenfeld stand unter der Leitung von Kantonsforstmeister Dr. C. Hagen. Besichtigt wurden das «Rüegerholz», ein stadtnaher Erholungswald in einer Höhenlage von 436 bis 486 m ü.M., sowie als ausgesprochener Wirtschaftswald und extensiver Erholungsraum das «Oberholz» südwestlich von Frauenfeld in einer Höhenlage von 450 bis 515 m ü.M.

### Objekt «Rüegerholz»

Der Standort wird geprägt durch frische, fruchtbare Braunerdeböden, die auf Würmgrundmoräne und Molasse aufliegen. Pflanzensoziologisch herrscht der Waldmeister-Buchenwald vor; heute sind nadelholzreiche Bestände (Fichte, Tanne) stark verbreitet. In den letzten 20 Jahren wurden vermehrt Laubholz und Lärche eingebracht.

Die Waldschäden haben sich in der Vergangenheit wie folgt entwickelt:

1966 Anlässlich der Wirtschaftsplanrevision wurden noch keine Waldschäden gemeldet.

1971 Im Jahresbericht ist erstmals vom Ausfall 40- bis 80jähriger Weisstannen die Rede. Seither mussten alljährlich abgehende Weisstannen entnommen werden.

1982 Im Herbst erstmals Schäden an Fichten festgestellt, die sich im Frühjahr 1983 massiv verstärken.

Für diese Waldung sind folgende waldbaulichen Massnahmen vorgesehen:

- Rechtzeitige Nutzung deutlich geschädigter Bäume.
- Stehenlassen aller Bäume mit vorläufigen Überlebenschancen zum Schutz der aufkommenden Naturverjüngung.
- Auspflanzen von Lücken mit verschiedenen Baumarten.
- Intensive Pflege der Jungbestände.

– Sehr zurückhaltende Durchforstung in noch gut geschlossenen Nadelholzbeständen, Kronenschluss möglichst erhalten.

Im «Rüegerholz» sind für das ungeübte Auge keine katastrophentartige Waldbilder auszumachen. Das langsame Absterben zahlreicher Bäume hat aber in den Altholzbeständen bereits erhebliche Lücken hinterlassen. Seit dem Frühjahr 1983 mussten grössere Flächen geschädigter Fichten und Tannen geräumt werden. Nebst einem lokal starken Tannenausfall haben die Schäden auch an Buchen drastisch zugenommen. Ein Altholzrand, in dem im vergangenen Winter alle kränkelnden und kranken Bäume entfernt wurden, muss bereits wieder zurückgenommen werden.

Die waldbauliche Handlungsfreiheit des Wirtschafters wird erheblich eingeschränkt. Der Femelschlag mit seinen zahlreichen und langen Schlagrändern besitzt unter den heutigen Umweltbedingungen grosse Nachteile und ist an vielen Orten als Betriebsform in Frage gestellt. In den Beständen, in denen die Verjüngung eingeleitet wurde, beschleunigt sich das Waldsterben. Wirksame Durchforstungen können nur in den jüngeren Beständen vorgenommen werden; in älteren Beständen sind sie wirkungslos oder zeigen eher nachteilige Effekte.

Die Frage der Wildschäden wird unter den gegenwärtigen Verhältnissen noch aktueller werden. Die Unterpflanzung als waldbauliche Massnahme ist infolge hoher Wilddichten an vielen Orten nicht erfolgversprechend.

Förderungsbeiträge des Staates zur Deckung und Abgeltung der verschiedenen Aufwände werden in Zukunft unumgänglich sein. Nebst den Privatwaldbesitzern müssen auch die öffentlichen Waldbesitzer daran beteiligt sein, da diese bereits bis anhin zugunsten der Allgemeinheit ohne finanzielle Entschädigung erhebliche Wohlfahrtsleistungen erbrachten.

### **Objekt «Oberholz»**

Charakteristisch sind die mässig frischen Braunerdeböden, die auf einer wenig mächtigen Würmgrundmoräne und dem hochliegenden Molasse-sandstein aufliegen. In Mulden neigen die Böden zu lokaler Vernässung. Vorherrschende Waldgesellschaft ist der Waldmeister-Buchenwald. Die Bestockung wird durch nadelholzreiche Bestände (Fichte, Tanne) geprägt; in den Mulden bestimmen Eschen und Schwarzerlen das Waldbild. Auf der nördlichen flachen Sandsteinplatte wurde nach dem Sturm von 1967 massiv die Lärche angebaut.

Der aus einer Mischung von Fichten, Weisstannen, einzelnen Föhren und Lärchen sowie etwas Laubholz (Ulmen, Buchen, Bergahorn) bestehende Vorbestand wurde seit 1911 von der Südgrenze her saumschlagweise vorwiegend natürlich verjüngt. Im Wirtschaftsplan 1951 wurde der Bestand

als gutwüchsig geschildert. Die Weisstannen litten unter Trieblaus. 1962 ereigneten sich Schneedruckschäden.

Die Waldschäden haben sich in der Vergangenheit wie folgt entwickelt:

1966 Anlässlich der Wirtschaftsplanrevision wurden ausser Schneedruck keine Schäden verzeichnet.

1971 Im Jahresbericht ist vom massiven Ausfall 40- bis 80jähriger Weisstannen die Rede.

1983 Starke Schäden an der Fichte, aber auch an Buche und Esche sind sichtbar.

1984 Der Bestand erscheint auf weite Strecken als aufgelöst. Der Dürreholz-anfall ist sehr gross. Auch bei der Fichte zeigen sich Welkeerscheinungen. Auf mangelnde Wasserversorgung kann die reduzierte Vitalität nicht zurückgeführt werden.

Als waldbauliche Zielsetzung gilt die Erhaltung bzw. Schaffung einer standortsgemässen, stufigen Mischung mit angemessener Beteiligung von Fichte und Tanne. Als konkrete Massnahmen sind vorgesehen:

- Pflege und Ausformung der noch stabil erscheinenden Gruppen und Horste.
- Erhaltung sämtlicher Bestockungsglieder mit genügender Vitalität ohne Rücksicht auf Baumart und Qualität.
- Unterpflanzung aufgelockerter Bestandesteile und Auspflanzung der Bestandeslücken und Kahlstellen mit Baumarten, die auf den Kleinstandort abgestimmt sind (Risikoverteilung für eine ungewisse Zukunft).

Das Waldsterben schreitet heute an allen Schlagfronten und Baumarten weiter. Besonders nachteilig ist das Ausfallen der Buche, die hier zu den wichtigsten Baumarten zählt. Von den Nadelhölzern macht einzig die Föhre noch einen einigermaßen befriedigenden Eindruck. Dagegen weisen die Lärchen deutlich sichtbare Schäden auf, erkenntlich an den langen Zweigen ohne Seitenverzweigungen, der Notfruktifikation und der schlechten Kronenfarbe. Die Lärche bewährt sich offenbar nicht als forstlicher Rettungsanker; sie besitzt eine hohe Empfindlichkeit auf Photooxidantien.

Bei der Behandlung geschädigter Bestände muss der Wirtschaftler alle Bestockungsglieder erhalten, die noch etwas versprechen. In diesem aufgelösten Bestand im «Oberholz» wurden deshalb beim letzten Eingriff einige Tannen-Stangen stehen gelassen, die aber bereits heute in eine fragliche Zukunft blicken.

Bei der Waldverjüngung erhält die Risikoverteilung ein besonderes Gewicht. Mit einer vielfältigen Baumartengarnitur können die Entscheide, welche Baumarten den Endbestand bilden sollen, lange hinausgezögert werden. Es macht aber leider den Anschein, dass die Faktoren, welche die Baumartenzusammensetzung der Zukunft bestimmen, nicht mehr in den Händen der Forstwirtschaft liegen.

Mit dem Fällen einer Schlagrandfichte, die eine markante Kronenverlichtung aufwies, konnten besonders den Nichtfachleuten die Symptome der Erkrankung hautnah demonstriert werden.